

Im Schatten der Atommeiler

Areva und das Erlanger Poetenfest - 05.07. 17:56 Uhr

Um es bildhaft zu formulieren: Seit sieben Jahren hat das Erlanger Poetenfest im Schatten der Atommeiler stattgefunden. Areva, französischer Staatsbetrieb, weltgrößter Nuklearkonzern und wichtiger Arbeitgeber in der Universitätsstadt (rund 3500 Arbeitsplätze) trat als Sponsor des Dichtertreffens auf. Und niemand hat sich darüber empört.



Die letzten Jahre konnte das Erlanger Poetenfest nur dank Sponsoren wie Areva stattfinden. Jetzt will eine Privatinitiative das Festival „ohne Uranstaub“ ermöglichen.

Foto: Sippel

Aber seit Fukushima ist alles anders, hat die Kanzlerin gesagt. Und seit dem 24. Juni sitzt der reibungslosen Kooperation zwischen dem Erlanger Kulturprojektbüro als Veranstalter des Poetenfestes und seinem Sponsor ein Stachel im Fleisch. Zu diesem Zeitpunkt stellte eine

Initiative mit dem Titel „Poesie ohne Uranstaub“ eine Seite ins Internet, die dazu auffordert, bis 2012 insgesamt 15000 Euro zu sammeln – das entspricht dem Zubehörsbetrag von Areva –, um den Atomkonzern als Geldgeber überflüssig zu machen. Bislang kamen immerhin schon 3663 Euro zusammen.

Stephan Kolb, Mediziner am Klinikum Nürnberg, ist der Pressesprecher der Initiative – überhaupt ist sie aus dem Dunstkreis der Organisation

„Internationale Ärzte für die Verhinderung des Atomkrieges“ hervorgegangen. Kolb begründet die Aktivität folgendermaßen: „Areva ist Weltmarktführer einer Technologie, die von der Mehrheit der deutschen Bevölkerung abgelehnt wird. Wir finden, das passt nicht zu einem Literaturfest, zumal die wenigsten Menschen wissen, wie stark der Konzern in den weltweiten Uranabbau verwickelt ist und welche fragwürdigen Methoden dabei angewendet werden. Wir wollen den Veranstaltern des Poetenfestes die Gelegenheit eröffnen, sich bis 2013 nach einem passenderen Sponsor umzuschauen.“

Die Veranstalter allerdings wurden bis jetzt von der Initiative nicht kontaktiert. Erlangens Kulturreferent Dieter Rossmeissl – als Sozialdemokrat seit langem Atomskeptiker – hat Areva gegenüber die Formel gefunden: Wir schätzen den Produzenten, aber nicht das Produkt. Immerhin räumt er ein: „Wir haben mit Areva seit sieben Jahren einen verlässlichen Unterstützer des Poetenfestes. So etwas wischt man nicht einfach vom Tisch. Sollte die Initiative im Internet tatsächlich den gefragten Betrag zusammenbekommen und an uns herantreten, werden wir uns an einen Tisch setzen und besprechen, was wir alle gemeinsam für das Poetenfest leisten können.“

Auf die Frage, ob er von der Initiative „Poesie ohne Uranstaub“ überrascht worden sei, antwortet Mathias Schuch, Leiter der Unternehmenskommunikation bei Areva: „Wer in den letzten Monaten die Berichterstattung zu Fragen der Atomenergie mitbekommen hat, ist von nichts mehr überrascht.“ Er sieht die gute Zusammenarbeit seines Unternehmens mit der Stadt in keiner Weise gefährdet. „Wir sind weiterhin bereit, unseren Part zu spielen. Wir haben uns für Kultursponsoring entschieden, weil hiervon sowohl Stadt wie auch die Bürger, von denen viele Mitarbeiter bei Areva sind, profitieren. Die kommunalpolitische Frage ist natürlich die nach der Funktion von Sponsoring überhaupt. Wir verstehen uns als verlässlicher Partner im Hintergrund, die inhaltliche Verantwortung liegt immer bei den Veranstaltern.“

Links zum Thema

Das Poetenfest im Vip-Raum-Blog

glaube ja, dass Kultur eine Aufgabe der Öffentlichen Hände ist“, sagt er. Kusz findet sich als Unterstützer auf der Internetseite von „Poesie ohne Uranstaub“. Dabei hat er in den letzten Jahren ohne Protest am Poetenfest teilgenommen und gibt zu: „Ich hab' ganz einfach nicht gelesen, wer da als Sponsor auftritt. Sonst hätte ich schon Bedenken gehabt. Ich hätte ja auch nie für die KWU (Deutsche Kraftwerksunion) gelesen.“

Bodo Birk, der Verantwortliche für das Erlanger Dichtertreffen, zieht für das Poetenfest 2011 jedenfalls erste inhaltliche Konsequenzen. Er plant sowohl ein Lesepodium für die literarische Auseinandersetzung mit der Kernenergie wie eine Diskussionsrunde, die alle in und um Erlangen Beteiligten zusammenführt. Das dürfte wirklich spannend werden.

Die grundsätzliche Frage nach dem Engagement privater Unternehmen in der Kulturpolitik ist auch für den Nürnberger Mundartdichter Fitzgerald Kusz relevant. „Ich

glaube ja, dass Kultur eine Aufgabe der Öffentlichen Hände ist“, sagt er. Kusz findet sich als Unterstützer auf der Internetseite von „Poesie ohne Uranstaub“. Dabei hat er in den letzten Jahren ohne Protest am Poetenfest teilgenommen und gibt zu: „Ich hab' ganz einfach nicht gelesen, wer da als Sponsor auftritt. Sonst hätte ich schon Bedenken gehabt. Ich hätte ja auch nie für die KWU (Deutsche Kraftwerksunion) gelesen.“

0

Gefällt mir

